

Jede Frau ihre eigene Schneiderin.

Die sensationellste Neuheit dieses Jahrhunderts.
Die Kunst in 5 Minuten perfekt Blusen zerschneiden zu erlernen.

Entzückende Blusen für die kleinste Kindergröße bis zur herrlichen Damenfigur kann sich jede Dame ohne vorherigen Unterricht nach meinem Schnellunterrichtssystem „Parisien“ herstellen. Dies System ist die Erfindung eines berühmten Wiener-Damen-Schneiders und in der Anwendung verblüffend einfach und praktisch. Es handelt sich dabei nicht um einzelne Schnittmuster. Schnitte der verschiedensten Größen sind vielmehr auf unermesslichem Papier vorgezeichnet und mit Hilfe einer einfachen Gebrauchsanweisung auf den Futterstoff zu übertragen. Dies jahrelang brauchbare System ist in Wiener, Pariser und Berliner Modedressen täglich angewandt. Tausende selbstschneidende Damen haben es erprobt und ihm zahlreiche Anerkennungen gesollt. Selbst junge Mädchen erlernen es leicht und rasch. Preis für das komplette System mit Gebrauchsanweisung 2,25 Mk. Bei Voreinsendung des Betrages portofrei, sonst 80 Pf. Porto.
Adolf Nesse,
Bresna (Bei. Halle a. S.).

Lichtbad Helios
Merseburg.
Weichenfelderstr. 9, Tel. 320
Wicht. Lichtbädger.
Erfolgr. Kurverfahren bei
Rheumatism., Jähies,
Gicht, Influenza, Asthma,
Auffröhenrat., Nerven-,
Haut-, Blasen-, Magenleib.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Rheumatis.
u. Gicht-Leidenden
telle ich aus Dankbarkeit umfons mit,
was meiner lieben Mutter nach jahre-
langen qualvollen Gichtleiden ge-
holten hat.
Frla Marie Grünauer
München, Bismarckstr. 2/II.

Bei schwachen schmerzenden Augen
ist Dr. Bartsch Augenwasser, destilliert
aus heilsamen Kräutern, von sehr er-
frischender, wohltuender Wirkung. a Fl.
50 Pf. Cent.-Drog. **Rich. Kupper.**
Kuhmilchbutter tägl. fr. 10 Pf.
Coll. M. 6.36, zur
Probe 10 Pf., 1/2 Butter, 1/2 Bienenhonig
M. 5.36. Wer einmal bestellt, bleibt ständiger
Kunde. **Josefa Haglra,** Verkauf in
Truste 51 (alte Vesten).

Soliden Familien
liefert auch nach Merseburg sämtliche
Wäscheartikel, Blusen, Pommesröde,
Kinderkleider, Abwaschanzüge, Badetische,
Handtücher, Bettwaren etc. in nur reeller
Ware auch aus.

Zeitzahlung
Friedr. Gronau, Halle a. S.,
Vorfährenstr. 16.
Wäschefabrik und Versand-Geschäft

Achtung!
Von heute ab zahle für 1/2 jährige
Wäsche
3 bis 4,50 Mark,
je nach Größe. Hausflächter be-
sonderen Rabatt.
Karl Zuehardt,
Bismarckstr. 22.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Ordentliche General-Versammlung
Freitag den 12. November 1909,
abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Gute Quelle“.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) als Arbeitgeber, für den satzungsgemäß auscheidenden Herrn Kaufmann Otto Doblowitz;
 - b) als Arbeitnehmer, für die satzungsgemäß auscheidenden Herren: Geschäftsführer Carl Röder, Zigarrenmacher August Schmidt.
 3. Antrag des Vorstandes auf Gewährung von Sterbegeld für die Familienangehörigen.
 4. Bericht über die General-Versammlung des Verbandes der Krankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
- Die Herren Sekretäre werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 3. November 1909.

Der Vorstand.

Paul Thiele, Vorsitzender.

Tivoli Merseburg.

Donnerstag den 4. Novbr., abends 8 1/2 Uhr:
Einmaliges Gasspiel des Berliner Thalia-Ensembles.
Leitung: Albert Hübener, Königl. Hofhauspieler a. D.
Im Kampfe zwischen Chron und Liebe

oder
Krone und Fessel.
(Her love against the world)
Sensationelles Militär-Ausstattungsstück in 4 Akten (6 Bildern) von Walter
Howard. Deutsch von Steggr. v. Ung.
Nur einmalige Aufführung! Mit glänzender Ausstattung!
In Leipzig (Albert-Theater) den ganzen Monat September täglich gegeben.
Sensationeller Erfolg! Spannend, Aktuell!
Vorverkauf bei Herrn E. Frahnert hier.
Gewöhnliche Theaterpreise!

Donnerstag den 4. November, 8 Uhr.
Stadtschützenhaus, Halle a. S.,
Wilhelm Speck.
Vorlesung eigener Werke.
Karten zu 40 Pf. am Saaleingang.

Praktisches Kochbuch
elegant gebunden mit Goldpressung, 576 Seiten stark,
als
Gratis-Zugabe
so lange der Vorrat reicht
bei Einkauf von:
3 Pfd. Melange-Kaffee a Mk. 1,68 oder
3 Pfd. f. entölten Cacao a Mk. 2,40
Die Gelegenheit, sich dieses geradezu unentbehrliche Buch gratis zu verschaffen, sollte sich keine Familie entgehen lassen. Ausser 1468 Koch- und Back-Rezepte enthält das Buch auch 720 Speisezetteln für bürgerlichen und reicheren Mittagstisch von Lina Morgenstern.

Gratisgabe des Kochbuches erfolgt auch, nachdem 3 Pfund obigen Kaffees oder Cacaos 1/2 oder 1/2 Pfundweise abgenommen ist. Tag und Quantum des Einkaufs ist zur Kontrolle stets auf einen Schein durch die Verkäuferin zu vermerken.
Wenn auf das Kochbuch nicht reflektiert wird, gebe bei Entnahme von:
1 Pfd. f. Melange-Kaffee a Mk. 1,68 oder
1 Pfd. f. entölten Cacao a Mk. 2,40
nach Auswahl auch folgende Artikel gratis ab:
eine feine Teedose oder eine feine Zuckerdose oder einen eleganten Wandspiegel oder ein ff. Taschenmesser oder eine grössere Tafel fst. Courant-Chocolade oder einen prachtvollen Modellierbogen (Krippe oder Knusperhäuschen darstellend), welche als Geburtstagsgeschenk für Kinder gern genommen werden.
Richard Selbmann
Chocol.-Fabrik-Niederlage, Gotthardstr. 23.

Aetznatron
(Seifenstein)
in reißiger und härtester Ware zum Selbst-
kochen (Gebrauchsanweisung gratis) bei
Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstrasse 18.

Hautausschläge
Jeder Art befehtigt keine Seife so sicher,
als die altbewährte
Original-Teerschwefelseife
Allein allein echte Marke:
Preis mit Erdbeuge und Kreuz
o. Bergmann & Co. Berlin, v. Frankfurt
a. M. Bro Schild 50 Pf.
Stadt Apotheke, Zum Anstete, Franz
Wirtz Seifenfabrik.

Der Klüdenbend Dommengemeinde
beginnt wieder am Freitag den 5. Novbr.
8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“,
Gärtlerstraße.

„Pechvogel“.
Unsere Mitglieder, die ihre fälligen Be-
träge noch nicht entrichtet haben, fordern
wir hierdurch auf, dies bis Freitag den
5. November zu tun, widrigenfalls sie aller
Anrechte an den Verein verlustig gehen.

Wallendorf.
Zur Kirmes.
Zu der am Sonntag den 7. und Montag
den 8. d. M. stattfindenden Kirmesfeier (an
beiden Tagen von nachmittags 3 Uhr ab)
ladet freundlich ein
W. Künne.

Kugarten.
Heute Donnerstag
Hockbraten.

Goldne Angel.
Donnerstag den 4. November
Kirmes.

Restaurant Zum Roland.
Inb.: Fritz Schieke.
Freitag den 5., Sonnabend den 6., Son-
ntag den 7. und Montag den 8. November

2. kleines Geld-Preishegeln.
26 Preise.
1. Preis 20 Mk., 2. Preis 15 Mk., 3. Preis
10 Mk. usw. usw.
Sonderkarte (5 Angela) 0,30 Mk.

Dauers Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Donnerstag
fr. hauschlachtene Brat
A. Reichel, Obere Breite Straße 21.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
S. Suttiger, Salferde Straße 73.

Jungen Mann von außerhalb stellt ein
als Hausbursche
Thüringer Hof.

Junges Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
für vormittags gesucht
Dankstr. 63, I.

Von einem kleinen Handwagen auf dem
Berge nach Merseburg
Rad verloren
Abzugeben
Kriegsdorf Nr. 30.

Goldenes Kettenarmband
Vindenstraße-Silberquelle verloren. Gegen
Belohnung abzugeben
Vindenstraße 10.
Der heutigen Auflage liegt ein
Prospect der Tuchfabrik, Firma **Lehmann**
& Assmy, Eyrburg i. S., bei.
Stern eine Beilage.

Deutschland.

(In der preussischen Wahlrechtsfrage) stehen die Konservativen nach dem Ausfall der sächsischen Landtagswahlen, wie wir früher schon angedeutet, auf dem Standpunkte: Nun auch nicht die kleinste Konzession! So schreibt die „Kreuztg.“ in ihrer letzten Wochenübersicht: „Die Erfahrungen in Sachsen haben uns gelehrt, daß wir den Fehler der sächsischen Konservativen vermeiden müssen, die sich durch Konzessionen an liberale Forderungen populär machen zu können glaubten. Alles, was sich in Preußen zu den Parteien der Rechten zählt, hat eingesehen, daß diese Nachgiebigkeit falsch ist. . . In der Wahlrechtsfrage wird nun der „gute Rat“ wiederholt, doch nur ja nicht zu schroff zu sein. Auch dieser Rat wird hoffentlich kein Gehör finden. Wir dürfen uns nicht zum Glied der Kette machen, an dem die Sozialdemokratie den preussischen Staat zu sich herunterziehen will. Wägen die Freisinnigen sich von den Sozialdemokraten, die Nationalliberalen sich von den Freisinnigen ziehen lassen, daß sie ihre Sache. Vor der Rechten muß die Kette ihr Ende haben. Die Konservativen haben festzuhalten, alle miteinander und jeder einzelne!“

(Zur Polenpolitik in den Ostmarken) Wie das deutsche Bürgertum in den Ostmarken wirklich über die Polenpolitik der preussischen Regierung denkt, dessen ist eine Resolution Zeuge, die kürzlich in Polen von einer freisinnigen Versammlung nach einem Vortrage des Landtagsabg. Kändler einstimmig angenommen wurde. Sie lautete: „Die heute abend vom Freisinnigen Verein einberufene Posener Bürger-Versammlung drückt ihr Versehen darüber aus, daß die Vorschüre „Städtische Städtepolitik“ von einem höheren Regierungsbeamten in Posen verfaßt und veröffentlicht werden konnte. Würde der Inhalt dieser Vorschüre der Regierungspolitik zur Richtschnur dienen, so würde dies gleichbedeutend sein mit dem wirtschaftlichen Ruin der Ostmark. Die erwähnte Vorschüre war bekanntlich auf einen scharf hatäntischen und antisemitischen Ton gestimmt. Das deutsche Bürgertum in Posen will von solcher Gewaltpolitik nichts wissen.“

(Die Reichsfinanzreform) des Zentrums und der Konservativen scheint auch auf die christlichen Gewerkschaften eine zersetzende Wirkung auszuüben — zugunsten erfreulicherweise der Christ. Deutschen Bewegung. Wie man uns schreibt, hat in Kaiserlautern der den christlichen Gewerkschaften angehörende Verein der Brauereigehilfen seinen Austritt erklärt und sich den deutschen Gewerkevereinen angeschlossen. Der Brauereiverein in Frankfurt a. M. hat seinen Austritt aus dem christlichen Gewerkschaftsbund vollzogen und wird sich wahrscheinlich ebenfalls den deutschen Gewerkevereinen anschließen. Dergleichen vollzog der Brauereigehilfenverein in Karlsruhe nach den Vorgängen bei der Reichsfinanzreform seinen Austritt zu den deutschen Gewerkevereinen.

(Die antisemitische Dreifaltigkeit kennt keine Grenzen) Die „Deutschnationalen Blätter“ reproduzieren in ihrer letzten Nummer aus der „Frankf. Ztg.“ „Ergreifungsgeschichten“ und leiten ihren Artikel mit folgenden Sätzen ein: „Zu dem Kapitel Ergreifung liest man in der jüdisch-liberalen „Frankfurter Zeitung“ einen eigenartigen Beitrag. Es ist natürlich kein Zufall, daß in solchen „Kulturerhebungen“ jedesmal das Judentum „mitten mang“ ist, wie z. B. im Prozeß Dahsel.“ Also während im Prozeß Dahsel tatsächlich ausschließlich Koryphäen des Antisemitismus und deren intime Freunde wie Bruhn, Althardt, Dahsel, Blad usw. auf das Ärgste moralisch gerichtet worden sind, wagen die „Deutschnationalen Bl.“ zu schreiben, daß in ihm das Judentum „mitten mang“ ist! Nach dieser Leistung des Organs der Latzmann, Raab, Schack wird man sich über nichts mehr wundern dürfen, was innerhalb des Antisemitismus gesprochen, geschrieben und getan wird.

(Der konservative Parteitag für die Provinz Sachsen), der am Sonntag in Halle stattfand, hat eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Wir begrüßen mit Stolz und Freude, daß es wesentlich durch das staatsmännische Geschick und die patriotische Arbeit der konservativen Partei gelungen ist, die Reichsfinanzreform rechtzeitig durchzuführen. Wir stellen mit besonderer Genehmigung fest, daß dieses Ergebnis sich hat erreichen lassen, ohne daß ein Bündnis mit einer anderen Partei geschlossen wäre. Denn wir sind der Überzeugung, daß die konservative Partei weder mit dem Zentrum noch mit den Liberalen ein bauerndes Bündnis schließen darf, sich vielmehr darauf beschränken muß, Vereinbarungen von Fall zu Fall zu treffen.“ Abg. v. Heydenbrand hatte in der voraus-

gehenden Diskussion u. a. ausgeführt: Das evangelische Volk brauche sich nicht zu beunruhigen, es werde kein evangelisches Gut geopfert. In dieser modernen Zeit sei die Unterdrückung evangelischer Interessen von katholischer Seite überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit. Die liberale Fraktion habe in der Finanzreform Dinge nicht mitmachen wollen, die der Volksgunst nicht genehm gewesen wären. Die Liberalen seien überhaupt zu lange in der Opposition gewesen, deshalb seien sie für positive Mitarbeit unfähig geworden. Hoffentlich lerne der Liberalismus aus den letzten Vorgängen, die Konservativen wären dann nicht abgeneigt, wie er wenigstens für sich persönlich sagen könne, wieder mit ihnen positive Politik zu machen.

(Ein interessanter Kandidatenwechsel) wird uns aus Medlenburg-Schwerin gemeldet. Es haben nämlich dort die Konservativen beschlossen, den bisherigen Vertreter des zweiten medlenburgischen Kreises, Schwerin-Wismar, den Abg. Dr. Dröschner, bei den nächsten Reichstagswahlen im ersten Kreise, Hagenow-Gewesmühlen, aufzustellen, den jetzt der freisinnige Graf Bothmer vertritt. Die Konservativen fürchten also, daß ihnen Schwerin verloren geht, und suchen für ihren jugendgewaltigen Daraufragender Dröschner freisinniges Gebiet neu zu erobern. Hoffentlich werden sie sich darin getäuscht haben. Inzwischen sind die Liberalen in Schwerin-Wismar nicht müde gewesen. Sie haben einen Kreiswahlvereiner begründet, der sämtliche Liberale umfaßt. In dem geschäftsführenden Ausschuss sitzen die Herren Professor Kirchner-Wismar, Malermeister Heimsoth und Lehrer Sachsenbrecher-Schwerin.

(Den „Anstand“ des „Vorwärts“) haben wir, so schreibt die „Frei. Ztg.“, richtig eingeschätzt. Das sozialdemokratische Zentralorgan hatte bekanntlich in einer Polemik mit dem genannten Blatte behauptet, es sei charakteristisch für den Freisinn, daß er sich zwar über die Wahlkreisgeometrie in Reich und Staat entrüste, aber diese ungerechten Zustände da bereinigen möchte, wo er die Macht habe. Nun hat aber die Berliner Stadtverordneten-Versammlung den Ausschussh Antrag auf Einteilung der Gemeindevahlbezirke in der dritten Abteilung unverändert angenommen, und der Freisinn hat damit gezeigt, daß er eine durch die Einwirkung der Verhältnisse überholte Abgrenzung der Wahlbezirke sehr wohl auch da zu ändern bereit ist, wo er die Macht hat. Trotzdem bezeichnet es der „Vorw.“ jetzt als „ein bißchen viel Unverrohenheit“, daß wir verlangen, er solle seinen schmählichen Vorwurf, den er doch keineswegs nur gegen die „Frei. Ztg.“ sondern gegen den gesamten Freisinn erhoben hat, zurückzunehmen. Das paßt ausgezeichnet zu dem sonstigen Charakterbilde des „Vorwärts“.

(Aus den Kolonien) Der frühere Bezirksamtmann von Logo, Geo Schmidt, der durch seinen Prozeß mit dem Zentrumsabg. Noeren bekannt geworden ist, wurde, wie die „Deutsch-ostafrikanische Rundschau“ meldet, am 28. Oktober in Dar es Salaam erwartet, um beim Gouvernement verwendet zu werden. Herr Schmidt ist seit mehr als Jahresfrist im Reichskolonialamt im Departement für Deutsch-Ostafrika beschäftigt gewesen. — Die von den samoanischen Eingeborenen erhobene jährliche Kopfsteuer ist nach einer offiziellen Meldung der „Köln. Zeitung“ in diesem Jahre mit 125 000 Mk. eingegangen. Schwierigkeiten haben sich bei der Einziehung nicht ergeben. Das dürfte ein erfreuliches Zeichen dafür sein, daß die Anfang dieses Jahres in Samoa ausgebrochenen Unruhen keine tiefere Wirkung auf die eingeborene Bevölkerung gehabt haben, diese vielmehr der Regierung gegenüber eine durchaus treue Haltung bewahren. Interessant ist ein Vergleich mit den Erträgen der Kopfsteuer in den früheren Jahren. Sie ergab 1907: 92 875 Mk., 1908: 105 000 Mk., so daß gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 20 000 Mark zu verzeichnen ist. — Die Ermordung des deutschen Forschers Dammschöler in Neu-Guinea wird jetzt auch durch amtliche Telegramme, die dem Reichskolonialamt zugegangen sind, bestätigt.

(Die Gleispijpe der ostafrikanischen Zentralbahn hat nach einer telegraphischen Meldung des „Deutsch. Kolonialbl.“ aus Dar es Salaam die Station Kibete (Am. 1223) erreicht. — Ertrunken ist am 24. September in Malimbe nach einer telegraphischen Meldung des „Deutsch. Kolonialbl.“ aus Kamerun der bei der Flotille des Gouvernements beschäftigt gewesene Ingenieur Albert Stehr.

Volkswirtschaftliches.

(Ein Gesetzentwurf über den Kalibergbau) über einen angeblich in der Bearbeitung begriffenen Gesetzentwurf betr. den Kalibergbau sind in letzter Zeit

Nachrichten verbreitet worden, die, wie der „R. Z.“ aus Berlin telegraphiert wird, zwar sehr ins Einzelne gehen, der wirklich in Frage aber, wie sie derzeit ist, nicht entsprechen. Zutreffend ist, daß bei den beteiligten Regierungsstellen zurzeit Erwägungen darüber schweben, wie man der Verschleuderung nach dem Auslande zu niedrigeren als den Inlandspreisen entgegenzutreten könne, und richtig ist fernerhin, daß mehrfach die Meinung besteht, gelegsberichtig einzugreifen, um den Nacharbeitern. Die Tatsache, daß das Kali das einzige Naturerzeugnis ist, für das wir in Deutschland ein Monopol besitzen, macht den Wunsch erklärlich, einer übertriebenen Ausbeutung und noch dazu einer in niedrigen Auslandspreisen liegenden Bevorzugung des Auslandes entgegenzutreten. Es handelt sich hier aber um eine so schwierige Materie, bei der die verschiedenen Gesichtspunkte und auch widerstreitende Interessen in Betracht kommen, daß die sorgfältigsten Untersuchungen nötig werden, ehe man sich zu einer gesetzgeberischen Vorlage entscheidet. Bisher ist man jedenfalls zu wirklichen Beschläüssen noch nicht gelangt.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 3. Nov. In Döllnitz löbte der 13 jährige Liebigner mit anderen Knaben am Klettergerüst. Beim Hinabgleiten hielt ihm einer der Kameraden scherzweise einen Stab unter das Gesicht. Liebigner stürzte aber mit solcher Schnelligkeit herunter, daß er aufgespießt wurde; der Stab drang ihm durch den Arm und kam an Unterleib wieder zum Vorschein. Der bedauernswerte Knabe wurde sofort in die Halle'sche Klinik gebracht. — Gelegentlich der Kirnnefeier vergnügten sich in Döllnitz mehrere Kinder auf einem Hofe beim Spiel. Ein fünfjähriges Mädchen fiel dabei in die Tauchengrube. Erwachsene Personen wurden zwar durch den Ausschrei aufmerksam, sie konnten aber keine Erklärung dafür finden, weil die anderen Kinder schnell fortgelaufen waren. Später wurde das Mädchen in der Grube tot aufgefunden.

† Naumburg, 3. Nov. Die vor Jahren in Angriff genommene Restaurierung des Dichters der St. Wenzelskirche ist jetzt beendet. — Zum Andenken an den 100 jährigen Sterbetag des Naumburger Pastors Johannes Staps, der am 12. Oktober 1809 in Schönbrunn Napoleon I. ersten wollte und dann erschossen wurde, wird hier am 12. November ein vaterländisches Schauspiel „Friedrich Staps“ aufgeführt, das von einem hiesigen Dichter verfaßt wurde. — Am 21. oder 28. Nove aber wird hier mit dem der Sektion Halle des sächsisch-thüringischen Luftschiffahrtsverein gehörigen Ballon „Nordhausen“ ein zweiter Aufstieg ausgeführt werden.

† Eilenburg, 2. Nov. Die zwischen den Vertretern der Brauereien und dem Aktionskomitee der Arbeiterschaft wegen der Bierpreiserhöhung abgehaltene Besprechung führte zu keinem Resultate. — Zu einer importanten Kundgebung der hiesigen Protestanten gestaltete sich die zur Feier des Reformationsfestes veranstaltete Festversammlung, die von über 650 Personen besucht war.

† Magdeburg, 3. Nov. Bei einer Übung, welche im Oktober von einer aus Unteroffizieren der ganzen deutschen Armee zusammengelegten Kompanie auf der Militär-Schießschule in Spandau abgehalten wurde, erhielt beim Schießen um den Kaiserpreis Sergeant Jenuich von der 5. Kompanie des hiesigen 66. Infanterie-Regiments die dafür gestiftete goldene Uhr mit dem Bildnis des Kaisers und entsprechender Widmung. Sergeant Jenuich erzielte auf der Schieße mit 24 Ringen mit 7 Schuß 160 Ringe. — In der elterlichen Wohnung in der Halberstädter Straße kam der 2 jährige Kurt Simowitsch dem Kanonenofen zu nahe, auf dem ein Topf mit kochendem Wasser stand. Der Topf kippte um, das heiße Wasser ergoß sich über den Körper des unglücklichen Kleinen und verbrühete ihn derart, daß einige Stunden darauf der Tod eintrat.

† Jena, 2. Nov. Der Thüringische Verein für Dampfesselbetrieb beabsichtigt spätestens am 15. Dezember d. J. eine Heizer'schule zu eröffnen, um ein geschultes, mit technischen Kenntnissen ausgestattetes Heizerpersonal für Dampfessel heranzubilden.

† Arnstadt, 3. Nov. Bei den Gemeinderatswahlen siegten die Sozialdemokraten mit 900 gegen 600 bürgerliche Stimmen.

† Naumburg, 3. Nov. Hier fand Montag nachmittag in Gegenwart des Königs von Sachsen, des Kronprinzen, Georg und des Prinzen Friedrich Christian die Einweihung der neu erbauten Spreetalbrücke statt. Finanzminister Dr. von Hueger übergab die Brücke, die den Namen „Kronprinzenbrücke“ erhielt, an die Stadt. An die Weihe schloß sich ein Festmahl.

† Herzberg (Ester), 2. Nov. Die Doktorfrau aus Schweinitz. Im nördlichen Teile des Kreises Schweinitz hatte sich eine leichtgläubige Bauernfrau eine große Menge gewöhnliches Viehpulver aufreden lassen. Die Verkauferein gab sich als Doktors-

rau von Schweinig aus und pries das Pulver als Geheimmittel gegen alle Krankheiten des Viehes, ja manchmal auch für Menschen an. Die Frau zahlte bereitwillig die verlangten 40 Mk. Kürzlich kam die „Doktorfrau“ wieder und brachte dieselben Bauernfrau ein Mittel, durch welches ihr stumm gewordenes Kind die Sprache wieder erlangen sollte. Das Geheimmittel kostete 60 Mk., half aber nicht. Nun wurde die geprellte Frau mißtrauisch. Der Gendarm ermittelte die „Doktorfrau aus Schweinig“ in einer hiesigen Einwohnerin, die auch bereitwillig die letzten 60 Mk. wieder herausgabte.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. November 1909.

Die neue Gebäudesteuerveranlagung. Mit dem 1. Januar 1910 tritt in Preußen die neue Gebäudesteuerveranlagung in Kraft. Auf Grund der betreffenden Vorschriften des Gebäudesteuergesetzes vom Jahre 1861 hat alle 15 Jahre eine allgemeine Revision der Gebäudesteuerveranlagung stattzufinden. Da die zweite Revision mit Wirkung vom 1. Januar 1895 ab erfolgt war, mußte die folgende mit dem Anfang des nächsten Kalenderjahres zur Geltung gelangen. Die Arbeiten für diese Revision haben nahezu zwei Jahre in Anspruch genommen. Zur Bestreitung ihrer Kosten sind im preussischen Etat nicht weniger als 4,5 Mill. Mk. ausgeworfen worden. Noch der laufende Etat weist für den in Rede stehenden Zweck die Summe von 3 Mill. Mk. auf. Die Kosten der Revision vom Jahre 1895 hatten auf 3,3 Mill. Mk. gesteuert. Wenn die diesmaligen Kosten auf 1,2 Mill. Mk. höher veranschlagt wurden, so war dafür der Umfang maßgebend gewesen, daß sich inzwischen die Zahl der steuerpflichtigen Gebäude um 29 Proz. vermehrt hatte. Auch mußte berücksichtigt werden, daß die Löhne für die in den Revisionsarbeiten heranzuziehenden Privat- hilfsarbeiter seit 15 Jahren nicht unerheblich gestiegen waren. Namentlich ist die umfangreiche Arbeit aber auch nahezu durchgeführt, so daß die neue Gebäudesteuerveranlagung zu dem gesetzlich bestimmten Zeitpunkt zur Geltung gelangen können. Die Gebäudesteuer ist bekanntlich in Preußen bei der Maaßschen Steuerreform den Gemeinden ebenso wie die anderen Realsteuern überlassen worden. Von ihrer Neuveranlagung werden also hauptsächlich die Gemeinden berührt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Warnung! Der Kaufmann Alfred Hoffmann in Magdeburg, Guerickestraße 2, betreibt unter dem Namen seiner Ehefrau ein Agenturen- und Kommissionsgeschäft und erließ in vielen Feuilletons, auch im Lande gelesebenen Zeitungen Annoncen wie: „Noch immer am Markt!“ „Hühnerfutter (gemischt) Ztr. 7,50 Mk., Zaubenfutter Ztr. 6 Mk., beschädigten Mais (für Schweine) Ztr. 4,50 Mk.“ Hoffmanns Getreideimport Magdeburg. Die Leser dieser Annoncen nahmen an, daß es sich bei Hoffmann um eine reelle Firma handle, deren Inhaber vor allem auch zahlungsfähig sei. Auf Bestellung hin entnahm Hoffmann in vielen Fällen den Betrag für die bestellte Ware und für die Fracht durch Postnahme, nach Einlösung der Nachnahme verweigerte er die Abholung der Ware oder sandte sie gar nicht. Die zugelandte Ware war vollständig wertlos. Stellten die Besteller diese wertlose Ware zur Verfügung, wurden sie noch mit Strafanzüge bedroht. Die Kammer warnt daher ausdrücklich vor jeder Geschäftsverbindung mit Hoffmanns Getreideimport und ersucht, auch diese Warnung in den landwirtschaftlichen Vereinen oder in sonst geeigneter Weise zur Kenntnis der Interessenten zu bringen. — Rückbeförderung von Feldarbeiten. Um die Rückbeförderung der Feldarbeiten in die Heimat für diejenigen Arbeiter, welche weniger als 30 Personen zurückzuführen und infolgedessen Fahrpreismäßigung nicht ausnutzen können, möglichst billig zu gestalten, sind die Arbeitsnachweise der Kammer in Halle a. S., Riechplatz 3, Tel. 742 und Magdeburg, Bahnhofsstr. 11, Tel. 3306, angewiesen, auf Antrag die Beförderung der Leute ab Station Halle a. S. und ab Station Magdeburg zu übernehmen. — Unterrichtsfürsorge in Gefängnis. Am 9., 10. und 11. November d. J. findet auf der Zentral-Gefängnisanstalt Halle a. S. Grämling ein Unterrichtsfürsorge für Frauen, Töchter und Witwen von Landwirten statt. Das Honorar für den Kursus beträgt 6 Mk. und ist bei der Anmeldung an die Zentralstelle der Landwirtschaftskammer, Halle a. S., Kaiserstr. 7, einzulösen.

Handwerkskammer. Die nächste Vollversammlung findet am Donnerstag, den 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Stadverordneten Sitzungssaal zu Halle statt. — Zum Kommissar der Handwerkskammer ist an Stelle des verstorbenen Regierungsrats Dr. Thiele der Regierungsrat Frigische von hier bestellt worden.

Die Hauptziehung der preussischen Klassenlotterie, die am 6. November beginnt, gewinnt ein vermehrtes Interesse dadurch, daß in ihr

8000 Gewinne im Betrage von 2566 700 Mk. mehr als bisher gezogen werden. Durch Übergang der bisherigen Braunschweigischen Staatslotterie an die Preussische Lotterieverwaltung wurde mit Beginn der 221. Lotterie die Anzahl der Lose um 16 000 vermehrt. Der entsprechende Mehrbetrag an Gewinnen ist aber nur der letzte, der fünften Klasse, zugute gekommen, so daß deren Chancen dadurch wesentlich gestiegen sind.

Wilhelm Speck, der in unserer Nachbarstadt Halle im Stadtschützenhause am kommenden Donnerstag eine Vorlesung aus eigenen Werken hält, hat sich durch seine Romane und Erzählungen: „Zwei Seelen“, „Menschen, die den Weg verloren“, „Der Joggeli“ u. a. weit über die Grenzen Deutschlands einen bedeutenden Namen gemacht. Seine Erzählungen zeigen einen verfeinerten Blick für die Welt, verklärt durch reife künstlerische Fähigkeiten; sie sind von überzeugender Lebenswahrheit und großer Innerlichkeit; Sprossen einer aus dem Verborgenen schöpfenden Seele. Dazu kommt noch das klare, ausgezeichnete Deutsch, in dem seine Werke geschrieben sind. Wie die Sätze sich füllen und runden, wie sie ruhig und verständlich, doch ohne Klüftigkeit, weiter führen, klar und lustig auch dort gebaut, wo sie breiter auslaufen, wie selbst das Gewöhnliche durch eine aparte, aber niemals aufdringliche Wendung leise geädelt wird — das ist jedes Ruhmes wert. Wir haben nur wenig Stilisten in Deutschland, die sich mit Wilhelm Speck messen können.

J. Fußballport. Am Sonntag fanden sich auf dem Tiergartenplatz die beiden I. Mannschaften der „Fußballvereinigungen“ und des Halleschen F. C. „Olympia“ im Wettspiel gegenüber. Der „Fußballvereinigung“ gelang es nach schönem Spiele mit 4:3 Toren den Sieg zu erringen. Fußballvereinigung III. schlug mit 10 Mann spielend, die gleiche Mannschaft des F. C. „Reuher“ mit 7:1 Toren. Fußballvereinigung IV. besiegte gegen „98“ V mit 5:1 Toren.

Der Zirkus Straßburger ist heute hier eingetroffen und veranstaltet auf dem Marktplatze von abends 8 Uhr ab seine Eröffnungsvorstellung. Über die Leistungen des Unternehmens berichtet das Wesselsfelder Tageblatt wie folgt: Wenn die Ueberraschungen der Künstler noch den Vorstellungen ein Unternehmern zu heimlich hoch gespannten Erwartungen berechtigt waren, so können sie ihm nach der getrigen Eröffnungsvorstellung wohl das Zeugnis nicht versagen, daß es diese in keiner Weise enttäuscht, in vielem aber weit übertrifft hat. Sowohl die äußere Ausstattung, als auch die Ausführung der einzelnen Nummern des äußerst reichhaltigen Programms fanden auch unvoreingenommenes Lob. Es liegt ja gerade bei derartigen Vorstellungen die Gefahr sehr nahe, daß sie durch eine gewisse Gleichgültigkeit des Zuschauers erwidert; was trotzdem geistern über das Interesse bis zum Schluß der Vorstellung nachgefragt wurde, so ist das wohl der beste Beweis für die Güte und Heldhaftigkeit des Gebotenen. Es müßte zu weit führen, wenn wir hier jede Nummer im einzelnen besprechen wollten; wir beschränken uns auf ein Gesamturteil. Es waren alle gleich vorzüglich und durchaus erfrischend, und das Zeit auf dem Reumarkt dürfte daher auch in den nächsten Tagen einen Anziehungspunkt bilden. Das die Komik nicht zu kurz kommt, brauchen wir nach dem Gesagten wohl nicht noch besonders zu verfidern. Ein Besuch lohnt sich also, zumal die Direktoren, wie sie versichert, die besten Nummern für die nächsten Tage aufgespart hat. Näheres siehe im Inseratenteil.

Städtisches Fleischbeschauamt. Im Monat Oktober 1909 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt hier unterführt: 90 (im Monat Oktober 1908 93) Minder und zwar 11 (12) Ochsen, 16 (14) Bullen, 53 (59) Rüsse und 10 (8) Jungreinder. Davon wurden 3 (3) auf der Freibank als minderwertig verkauft, — (—) der Abbederei als unbrauchbar zum menschlichen Genuß überwiesen, 73 (76) Organe verworfen. Ferner: 515 (611) Schweine; davon 3/4 (4/4) Freibank, 1 (—) Abbederei, 34 (68) Organe verworfen, 192 (174) Käiber; davon 3 (3) Freibank, — (2) Abbederei, 5 (3) Organe verworfen, 166 (158) Schafe; davon 3/4 (4/4) Freibank, — (—) Abbederei, 56 (39) Organe verworfen, 14 (11) Ziegen; davon 1 (—) Freibank, — (—) Abbederei, 1 (—) Organe verworfen, 17 (1) Pferde; davon 1 (0) Abbederei, 3 (0) Organe verworfen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

v. Collenbey, 2. Nov. Unser Kirchweihfest ist am Sonntag und Montag dieser Woche gefeiert worden. Trotz des trübten und nachfolten Novemberwetters, das aber, nebenbei gesagt, das schönste Merseburger ist, war der Fremdenverkehr verhältnismäßig sehr stark. Die Räume unseres Gasthofes waren dicht belegt, hatte doch der Wirt desselben für gute Speisen und Getränke gesorgt, so daß die Gäste tüchtig „Stimme feiern“ konnten.

V. Döhlitz, 2. Nov. Aus Anlaß des Reformationsfestes fand am heutigen Sonntag abend im geräumigen Saale des hiesigen Gemeindegasthofes ein Familienabend statt, welcher recht gut besucht war. Derselbe begann, nach kurzer Begrüßung durch Pastor Gabriel, mit dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophe des Reformationsliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Pastor Gabriel gab hierauf einen Bericht über die Entwicklung und den Stand der evangelischen Gemeinden in Ostpreußen. Eine darauf veranstaltete Kollekte zur Förderung der evangelischen Kirche dahiesig ergab die Summe von 15 Mk. In längeren Ausführungen gab hierauf der Redner

ein Bild von der verderbenbringenden Herrschaft des Krenus in Spanien. Vor, zwischen und nach den Vorträgen wurden zahlreiche zweifelhafte Gesänge seitens der Schulkinder unter Leitung des Volksschullehrers und einige Vorträge auf der Geige mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht, welche allseitigen Beifall fanden. Nach den üblichen Dankesworten wurde dann der Familienabend mit dem gemeinsamen Gesange der Strophe: „Das Wort sie sollen lassen stahn“, geschlossen.

Q. G. m. l. g., 3. Nov. Den Kirmeistrubel benutzten Spißhüben, um in der Dunkelheit von einem Wagen einen Ausfuhrer 20 Flaschen Wein zu stehlen. Der Wagen stand im Hofe des hiesigen Gasthofes. Leider fehlt vom Täter jede Spur. — Hier sind jetzt die gerechneten Beiträge zu den Vorarbeiten der GEFERTALBAHNS eingezogen worden. Leider wird es aber wohl nicht zur Ausführung dieses Projektes kommen.

S. Dürrenberg, 2. Nov. Als Nachfolger des nach Stolzenhain bei Eilsterode verstorbenen Lehrers Heiler in Fährndorf ist von der Königl. Regierung zu Merseburg der Schulamtskandidat Friedrich Herz aus Leopoldsdorf beauftragt worden.

v. Döhlitz, 2. Nov. Im Saalkreis des Landesamtsbezirks Döhlitz ist für den verstorbenen Kaufmann und Gärtnereibesitzer Heiler der Apothekenbesitzer E. Spohmann von hier zum Stellvertreter des Landesamts bestellt worden.

v. Döhlitz, 2. Nov. Am Reformationsfest wurde im hiesigen Orte das Kreisfest des Gustav-Adolf-Vereins der Eporie Merseburg-Land gefeiert. Nach dem Festgottesdienste um 5 Uhr versammelten sich die Gäste zur Nachfeier im Schulzischen Saale abends 7/8 Uhr. Pfarrer Niebus-Burgliebenau hielt als Ortsgeistlicher die Eröffnungsrede und wies darin auf die Bedeutung des Vereins hin. Hierauf hielt Pastor v. Wobdke-Lochan den Festvortrag. Die Frauen wurden durch Chor Gesänge der Versammelten und Schulkinder der ersten Klasse ausgefüllt. Superintendent Goebel-Niederbarna sprach ein zu Herzen gehendes Schlusswort und forderte die Versammelten zu fleißiger Mitarbeit auf. Die Kirchenkollekte ergab den Betrag von 25 Mk. die Tellerammlung am Abend den von 30 Mk.

v. Emmendorf, 2. Nov. Der Apothekenbesitzer E. Spohmann in Döhlitz hat mit dem heutigen Tage in der Bahnhofstraße hier selbst eine Zuckergaststätte eröffnet. Die Lage der neuen Apotheke ist eine sehr günstige, so daß sie von allen umliegenden Ortschaften, sogar von dem vorüberfahrenden Publikum in Bedarfsfällen leicht erreichbar ist. Damit ist einem langgehegten Wunsch nach einer bequemen und schnellen Arzneiverordnung entgegen zu kommen.

S. Kogleben, 31. Okt. Hier fand nach einem Vortrage des Generalsekretärs Braumann aus Magdeburg die Gründung eines national liberalen Vereins statt. Neben monatlichen Erörterungsabenden wurden zwei große öffentliche Versammlungen für den Winter ins Auge gefaßt.

S. Scheuditz, 3. Nov. Die Vollendung der im Bau befindlichen Straßenbahn-Verbindung Rügelsena-Scheuditz hat eine unliebsame Verzögerung erfahren. Der Direktor der öffentlichen Arbeiten hat auf Verlangen der Gemeindevorsteherungen von Rügelsena und Scheuditz die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung mit den beteiligten Gemeinden an den Regierungspräsidenten zu Merseburg zurückverwiesen. Grund dieser Maßregel ist der Umstand, daß nach der ersten Verhandlung eine kleine Teilstrecke der Bahnhalle eine unbedeutende Verzögerung erfahren hätte. Die Bahnhalle ist von Rügelsena bis zur Landesgrenze der Wobditz mit von Scheuditz bis zur Bahnhalle Grenze betriebsfertig. Nur innerhalb der Bahnhalle und Wobditz für sich noch einige hundert Meter Bahnhalle herzustellen. Im Betriebsabnahme der Anlage noch im Laufe des Jahres ist unter den vorliegenden Umständen kaum zu denken.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 10. April, am 2. November 1809, ist der berühmte Reichsgelahrte und Politiker Professor R. Wesseler geboren. Nachdem er die Rechte studiert hatte, wollte er sich als Advokat in Kiel niederlassen, erhielt aber das Patent nicht, weil er den Subjugsgeid auf Grund des bairischen Königsgesetzes verweigerte. Er ging nach Göttingen, Heidelberg, Jena, Moskau und endlich nach Griefswald. Dieser Wahlort wählte ihn 1848 zum Abgeordneten in die deutsche Nationalversammlung, wo er als Hauptführer des rechten Zentrums das Reaktionsprogramm verfasste. Er war Mitglied der Deputation, welche dem Könige von Preußen die Kaiserkrone anbot und er übte nach Ablehnung der Krone der Reichsverfassung treu und war für die Durchführung derselben auf legalen Wege tätig. Als die radikale Partei auf Gewaltmaßregeln drang, trat er mit seiner Partei aus der Nationalversammlung aus. 1860 wurde er in die preussische Abgeordnetenkammer gewählt und als Professor nach Berlin berufen; seit 1874 war er Mitglied des deutschen Reichstages, seit 1875 des preussischen Herrenhauses. Er ist 1888 in Saragun gestorben.

Wetterwarte.

4. Nov.: Nebel, bewölkt, milde, Regenfälle. — 5. Nov.: Weit bedeckt, windig, wärmer. — 6. Nov.: Milde, bewölkt, fällt Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 30. Okt. In das binnliche Gebiet des Verwaltens sendete eine Verhandlung, die heute die dritte Strafkammer des Landgerichts I hier beschäftigte. Ange-

Klagt war wegen Betrug im Mordfall Frau Marie K... geb. Schlicht, die den Gerichtshof als „Klinge Frau“ nicht unbekannt ist. Die Angeklagte wurde als Sympathisanten an und genoss in gewissen Kreisen großes Renommee. Sie galt hier als Selbstmörderin, die mittels eines Speiegels, eines künstlichen Gesichts und in jeder Weise betrieblässig regie, und die Gläubigen demüthigte sich, ihr immer neue Klagen anzuhören. Kommt nun ein solcher Kunde, meistens Frauen aus dem Kleinbürgerstande, zu Frau K... um sich irgend ein Leib durch ihre Sympathisanten vorzulegen zu lassen, Einkaufaufwand auszubringen oder einen Prozeß zu gewinnen, so umgibt sie sich mit einem geheimnisvollen Nimbus und erkläre ihm neuen Sachen die wertvollsten Dinge. Einer Frau, die wegen eines außerordentlichen Hautleidens zu ihr kam, sagte sie, sie habe die „Blutblume“, die nur in der Zeit der Riesen fortgebracht werden könne. Auch besaß sie Frau K... jeden Mitternachts beinhalten zu können. Trotz dieses haarsträubenden Unsinns zahlten ihre Kundinnen ihr fast immer viel Geld. Der Staatsanwalt hielt eine exemplarische Strafe für geboten und beantragte eine Haftstrafe von zwei Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof hat nun die Haftstrafe auf sechs Monate mildernden Umstände abgemildert. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus.

Luftschiffahrt.

Dauerschiff der Militärluftschiffe.

Die drei Militärluftschiffe „3. 2.“, „3. 1.“ und „3. 1.“ sind Sonntag nacht von Rio in das nördliche Gebiet der Dauerschiffahrt in das nördliche Gebiet der Rheinprovinz aufgegeben. „3. 1.“ trat um 11 Uhr 55 Min., „3. 2.“ um 12 Uhr 10 Min. und „3. 1.“ um 11 Uhr 25 Min. in der Richtung auf Wesel auf.

Am der Fahrt beteiligte sich auch das Luftschiff „3. 3.“. Es verließ die Fahrt am Sonnabend abend um 11 Uhr 50 Min. und nahm den Kurs auf Wesel. „3. 1.“ trat ungefähr um 4 1/2 Uhr, „3. 2.“ um 6 Uhr in Wesel ein. Die Orientierung war wegen des herrschenden dichten Nebels sehr schwierig, und man hatte auch mit erheblichem Gegenwind und zum Teil mit sehr prägnantem Regen zu kämpfen, wodurch an die Leistungen sämtlicher Schiffe sehr hohe Anforderungen gestellt wurden. Der Wind wehte aus Nordosten.

„3. 3.“ trat in Wesel um 4 Uhr ein und umflog den Rheinstrom. Dieses Schiff fuhr nicht, wie die Militärluftschiffe, den Rhein entlang, sondern in der Richtung auf Westfälisch.

„3. 3.“ sah auf dieser Fahrt den „3. 1.“ südlich von Wesel, ebenso das Luftschiff „3. 2.“. Sie waren sich auf ungefähr 100 Meter nahe gekommen, so daß sie sich gegenseitig Zeichen geben konnten. Die Schiffe fuhren in einer Höhe von 200 bis 800 Meter. „3. 2.“ und „3. 1.“ kamen bis auf ungefähr 700 Meter, „3. 3.“ auf ungefähr 780 Meter Höhe, während sich „3. 1.“ an niedrigerer Höhe und ungefähr 850 Meter Höhe erreichte. Gestanden sind die Militärluftschiffe an der Halle in Veldenort zu folgenden Zeiten: „3. 2.“ um 7 Uhr 52 Min., „3. 1.“ um 9 Uhr 55 Min. und „3. 1.“ um 11 Uhr 10 Min. vormittags. „3. 3.“ geriet in der Gegend von Wesel in sehr dichten Nebel, so daß er zur Orientierung tief heruntergehen mußte. In der Nähe von Veldenort hielt er an für länger, zu landen, um bessere Wetter abzuwarten. Die Landung erfolgte um 9 Uhr 10 Min., nur einige Dorfbewohner waren beschuldigt, nachdem das Wetter besser geworden war, flog das Luftschiff ebenfalls ohne jede Hilfe um 11 Uhr 35 Min. wieder auf und landete mittags 11 Uhr 25 Min. in Veldinghen.

Man ist mit den Fahrten der Luftschiffe sehr zufrieden, da sie unter schwierigen Verhältnissen ungefähr sieben Stunden in der Gegend von Wesel in Richtung auf Wesel mit böigem Gegenwind fliegen und trotzdem mit eigener Kraft ihren Flieg wieder erreicht haben. Eine besondere militärische Aufgabe war den Luftschiffen nicht gestellt, es sollte lediglich eine Nachfahrt in die nördliche Rheinprovinz sein.

Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege

finden am Donnerstag, den 4. November, in den Morgenstunden statt. Die freien Ballone, bemalte oder unbemalte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemalten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig führt und an die angegebenen Adressen sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Der italienische Militärluftballon

ist Sonntag früh 8 Uhr 30 Minuten in Bracciano zu einer Fahrt nach Rom aufgegeben, wo er 1 Uhr den Militärluftschiffen nachmittags entsetzt. Der Führer über der Stadt ausgefliegen hatte, trat er die Rückfahrt an und landete um 11 Uhr abends ganz in Rom. Bei dem Aufstiege zur Rückkehr eignete sich ein tödlicher Unfall. Als der Ballon zur Rückkehr nach Bracciano aufsteigen sollte, wurde der Genie-Leutnant Novetti, der die in großer Zahl herabdringenden Schaulustigen abwenden wollte, von einem Schraubenflügel getroffen und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Das Luftschiff vermachte trotz einer leichten Beschädigung der Schraube aufzufahren und ist dann ohne weiteren Zwischenfall in Bracciano gelandet.

Der Flug im brennenden Aeroplan.

Als der Mechaniker Blique am Sonntag nachmittags um 4 Uhr mit einem Biplan-Zweidecker auf dem Flugplatz in Groß-Bornitz bei Samburg einen Höhenflug unternahm, geriet, während er sich etwa 30 Meter hoch befand, der Apparat in Flammen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Blique hielt den Motor ab, so daß der Apparat langsam zur Erde niedergelitt. Als die Flamme dicht an ihn herangekommen war, sprang B. aus etwa fünf Meter Höhe zur Erde nieder. Nur einen leichten Aetendort hat der Luftfahrer keine Verletzung davongetragen.

Der Ingenieur Grab.

der Gewinner des Langpreises, machte im Verlaufe des Montags ebendort mit seinem Monoplan sehr sehr gut gelungene längere Flüge, bei denen er beachtenswerte Wänder ausführte.

Vermischtes.

(Fürchtbare Gasexplosion.) Als man am Dienstag Morgen in der 63. Gemeindebezirk im Norden Berlins zur Feier des Reformationsfestes versammelt

war, wurden die Lehrer und Kinder plötzlich durch eine fürchtbare Detonation erschreckt. In der an das Schulhaus angebauten Rektoratswohnung hatte sich durch eine Gasexplosion ein gräßliches Unglück ereignet. Das Dienstmädchen Marie Wippert der Rektorsfamilie Trettin hatte sich aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen mit Benzinöl vergiftet. Es hatte in seinem Zimmer die Gasexplosion herbeigeführt, so daß der Raum vollständig mit Gas gefüllt war. Als sich das Dienstmädchen nicht erhob, drang sich Frau Trettin nach dessen Zimmer, fand es aber verriegelt und holte daher einen auf einem Nachbarhaus beschäftigten Architekten namens Friedrich zu Hilfe, der auch abends mit einem Bauamtsdiener Schümann erschien und die Hilfe gemeinsam suchte. Bei dem Eintreffen leuchtete ihnen Frau Trettin auf den dunklen Korridor. Mithin erfolgte eine gewaltige Explosion eine Stachlamme, die die angrenzenden Räume erfüllte, ergriff die Arbeiter der drei Personen, die sofort lichterloh brannten. Die Arbeiter der drei Personen wurden nach dem nahen Blickkonferenzenhaus geschafft, wo Frau Trettin abends verstarb. Bei dem Architekten Friedrich konnte kein Gehilfe wegen der Gasexplosion ermittelt werden. Die Feuerwehr löschte die Flamme. Das Dienstmädchen war natürlich schon vor der Explosion eine Leiche. Die Räume boten ein schreckliches Bild der Vermählung. Die Schule mußte sofort geschlossen werden.

(Großfeuer in Berlin.) Ein im Industriegebäude in der Kommandantenstraße ausgebrochenes Großfeuer beschäftigte die Feuerwehr am Montag mehrere Stunden. Das Gerücht, wonach sechs Personen in den Räumen umgekommen seien, belästigte sich nicht. Doch wurden bis zum frühen Nachmittag sechs junge Mädchen vermisst, die wahrscheinlich durch eine Panik entkommen waren, von denen es aber heißt, sie befänden sich noch in den brennenden Räumen. Mit sieben Schlauchleitungen mußte Wasser gegeben werden. Die vollständige Abkühlung zog sich bis zum Abend hin. Die drei vom Feuer erfaßten Räume der Puffelbrennerei von F. Kay brannten vollständig aus.

(Unglückswennungen in Folge Wasser-eintrittes.) Wie der Draht aus Berlin meldet, wurde die Zaren-Rohrgrube bei Petakofa nachmittags durch einen plötzlichen Wasserdruck überflutet. 4 von den verunglückten Arbeitern konnten nur als Leiche übergeben werden. Ein Arbeiter wird vermisst, alle übrigen sind gerettet.

(Zur Ermordung des Försters Ströms.) Karlsruhe, 2. Nov. Der verhaftete Jagrennacher Wirtspächter Reinhold aus Markt i. V. kam gefangen, am Sonntag, den 17. Oktober, der Förster Ströms mit einem Stelmesser getötet zu haben. Er war von dem Försterjäger beim Wald in überführt worden, der ihm das mit dem Wald vertriebene Gewehr entziehen wollte. Um dies zu verhindern, verjagte Feuerflein dem Waldhüter den tödlichen Schlag.

(Automobilunfälle.) Ein Automobil wurde am Sonntag in der Gegend von Berlin über den geleigten Quadersteine zu Fall gebracht. Drei von den vier Insassen wurden schwer verletzt. Ein zweiter Automobil-Unfall, aber weniger gefährlich, wie der Sonntag früh erfolgte, ereignete sich Montag abend auf der Zehnerecke Straße bei Darmstadt. Dort werden zur Zeit keine Autos gefahren, weshalb der Fußgänger unpassierbar ist. Das Publikum ist sehr unruhig. Der 22-jährige Kaufmann Meyer und ein Frä. Wöhrn überhörten das Signal eines Automobils und wurden angefahren. Der junge Mann kam mit einer Kopfverletzung davon, während die Dame schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

(In beschleunigtem Schauspiel.) Das „Hamb. Fremdenblatt“ erzählt: Donnerstag nachmittags gingen mit dem Dampfer „Scandinavia“ der Hamburg-Amerika-Linie die während des Sommers in Hagenbecks Tierpark zur Schau gestellten Vespertropier in See. Beobachterweise wiederholte sich bei dieser Gelegenheit das für die weiche Klasse beschämende Schauspiel, daß eine ganze Anzahl junge Mädchen mit den farbigen Männern unzüchtige Szenen aufführten. Um zwar die Verbrechen der Vespertropier hatten sich der Vespertropier in Kai eingefunden, wo die Vespertropier in der Bekleidungs ankommen und eingeschiffert wurden. Einigen der Mädchen, die fast alle Abschiedsgaben mitgebracht hatten, gelang es sogar, in einem unbemagten Augenblick aufs Schiff zu kommen und ihre schwarzen Freunde im Zwischenstunde aufzuhalten. Sie wurden, sobald sie bemerkt wurden, vom Schiff gerufen. Die Mehrzahl der jungen Mädchen, die für das Entwidrigen ihres Verhältnisses gar kein Geld zu haben schienen, fanden in den Vespertropier ein kaltes Wasser, wurden ausgesetzt, und ärtliche Abschiedsworte flohen hin und her, und als die Dampfseife das Einschiffungssignal ertönen ließ, gab es gar rührende Abschiedsszenen. Als das Schiff sich in Bewegung setzte, flog der Häuptling auf eine Luke und erhob seine Stimme zu einem dreifachen Hoch auf die am Land stehenden, abschiedswinkenden Menschen. — Man sieht daraus, wie reichlich die nur einigen Tagen veröffentlichte Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist.

(Wohnung der französischen Bevölkerung.) Eine traurige Statistik bringt den Franzosen wieder einmal das Pariser „Journal officiel“, indem es einen immer härteren Abgang der Heirat und der Geburten in Frankreich feststellt. Während der ersten sechs Monate des Jahres 1909 fanden 2201 Heiraten weniger statt, als während der gleichen Zeit im Vorjahre, aber 548 Geburten mehr. Noch schlimmer ist es jedoch, daß während dieses Jahres die Zahl der Geburten von 414.2 auf 398.710 herabgegangen ist, also 12.602 französische Bürger und Bürgerinnen weniger geboren wurden. Die Zahl der Sterbefälle dagegen hat um 25.019 zugenommen. Aus diesen Zahlen ergibt sich auch, daß sich die Bevölkerung Frankreichs vom 1. Januar bis 30 Juni 1909 im ganzen um 28.203 Köpfe vermindert hat.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 3. Nov. Bei den gestern zur Zweiten Ständekammer stattgehabten Sitzungen wurden gewählt: 10 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstandspartei, 13 Nationalliberale, 6 Freimäurer und 5 Sozialdemokraten. Insgesamt sind nunmehr 80 Abgeordnete gewählt, und zwar: 24 Kon-

servative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstandspartei, 24 Nationalliberale, 8 Freimäurer und 5 Sozialdemokraten. Die letzten noch erforderlichen Endstimmungen finden heute und morgen statt. Daran sind beteiligt: 5 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 6 Nationalliberale und 10 Sozialdemokraten.

Paris, 3. Nov. Aus guter Quelle verlautet, daß Pichon dem russischen Minister des Auswärtigen Swotosky gegenüber zwar das billige Einverständnis Frankreichs mit der russisch-italienischen Balkanpolitik erklärte, jedoch ausdrücklich betonte, daß Frankreich sich an keinem Schritte beteiligen werde, der sich gegen Österreich richtete.

New-York, 3. Nov. Nach einem dem hiesigen Konful von Nicaragua zugegangenen Telegramm des Präsidenten Yelaya haben die Regierungstruppen die Revolutionären bei Boca San Carlos eine schwere Niederlage beibracht.

New-York, 3. Nov. Aus der Parochie von Rubenach wurden sehr seltene und kostbare Messgeräte im Werte von 25.000 Mk., darunter eine Monstranz im Werte von 22.000 Mk., gerettet.

Stockholm, 3. Nov. Der schwedische Jungsozialist und Herausgeber des Anarchistenblattes „Brand“, Carlsson, der wegen Verhörsgebens angeklagt war, ist ins Ausland geflüchtet, nachdem ihn die Kameraden reichlich mit Geld versehen hatten.

Dessa, 3. Nov. Der Aeronaut Gilbert unternahm eine Probefahrt, um seinen Flug über das schwarze Meer vorzubereiten. Er landete, nachdem er 300 Kilometer in 10 Stunden durchgeflogen hatte, unweit der rumänischen Grenze.

Cambridge, 3. Nov. Der Vizekanzler der Universität Cambridge erhielt von H. F. Tjartes, Teilnehmer der Firma G. Schöder u. Co., einen Brief, in dem er mittelst, daß er der Universität, das Studium des Deutschen zu fördern, 5000 Pfund Sterling zur Ausstattung eines oder mehrerer Schülerstipendien stiftete.

Berliner Getreide- und Produktverehr.

Berlin, 2. November.

Weizen lok. iml. 214,50 Markt.
Roggen lok. iml. 168,00—168,50 Markt.
Hafer fein 176,00—182,00 Mk., do. mittel 167,00 bis 175,00 Markt.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,00—30,00 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,70—22,50 Mk.
Gerste iml. feinst 149,00—158,00 Mk., do. schw. frei Waagen und ab Bahn 154,00—172,00 Mk., do. russ. frei Waagen feinst 125,00—180,00 Markt.

Weizenkleie grob netto erfl. Sad ab Mühle 11,50 bis 12,50 Markt, do. fein netto erfl. Sad ab Mühle 11,50 bis 12,50 Markt.

Roggenkleie netto ab Mühle erfl. Sad 11,80 bis 12,50 Markt.

Produktenbörse in Leipzig

am 2. November.

Weizen ruhig
inländisch 209—214 1/2 B. u. W.
Argenti. 280—240 B. W.
russischer 236—248 B. W.
Kaschas ——— 5/2 B. W.

Roggen fest
inländisch 164—171 1/2 B. W.
Preussl. 164—161 1/2 B. W.
ausländ. 185—190 B.

Gerste, Brau-
gerstl. bte 178—183 1/2 B. W.
feinste über Notiz
Saal-Ü. 180—183 1/2 B. W.
feinste über Notiz
Wahl- u. Futterm. 130 bis 164 B. W.

Hafer fest
inländisch 168—174 1/2 B. W.
feinst über Notiz.

Mehlpreise in Leipzig am 2. Nov. (Mitteltung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.)
Weizenmehl Nr. 00 31,50 Markt. Roggenmehl Nr. 01 24,50 Markt. per 100 Ko.

Reklameteil.



Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zu unserer Steuerkasse fälligen Steuern für Oktober, November und Dezember 1909 in den auf den Steueranschießungen vermerkten Terminen pünktlich gezahlt werden müssen.

Auch hat die Zahlung des jetzt fälligen Schulgebüses bis spätestens 15. November d. J. zu erfolgen.

Gegen die Einkünfte muß mit der sofortigen Vortreibung vorgegangen werden. Merseburg, den 1. November 1909.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Inbetriebnahme unseres neuen Krankenhauses

Montag den 8. November d. J.

Als Krankenhausarzt ist der Dr. med. Runtz als Vertreter ange stellt und als Vertreter desselben Herr Dr. med. Karom.

Der leitende Krankenhausarzt hält in Krankheits-Angelegenheiten werktäglich Sprechstunden von vormittags 10 bis 12 Uhr ab.

Die Besuchszeit der Kranken im Krankenhaus ist auf Mittwoch und Sonntag von 2-4 Uhr nachmittags festgesetzt. Merseburg, den 29. Oktober 1909.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Stadtverordneten-Wahlen.

A. Die Ergänzungswahlen.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden Ende dieses Jahres nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus:

- a) aus der ersten Abteilung: Kaufmann Paulsen, Baumtischelener Strauß sen., Buchhändler Stollberg;
- b) aus der zweiten Abteilung: Rentier Seyne, Regierungs-Sekretär Pehold, Kaufmann Teichmann;
- c) aus der dritten Abteilung: General-Kommissions-Präsident Sekr. Eichardt, Klink- und Handlungsgärtner Richter, Dr. med. Witte.

Infolge des Ortsstatuts vom 12. März 20. April 1909 ist ferner die Zahl der Stadtverordneten auf 30 festgesetzt. Es haben daher die 1., 2. und 3. Abteilung noch je einen Stadtverordneten auf die Wahlperiode von 1910 bis Ende 1915 zu wählen. Die Ergänzungswahlen für die Ende des Jahres auscheidenden, sowie für die nach vorerwähnten nun zu wählenden Stadtverordneten finden am 15. und 16. November d. J. in folgender Ordnung statt.

Die Wähler der dritten Abteilung und zwar

- a) die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 1454 der Abteilungsliste am Montag den 15. November von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Restaurants „Sivolt“. Erster Abstimmungsbezirk;
- b) die Wähler von Nr. 1455 bis zur letzten Nummer der Abteilungsliste am Montag den 15. November von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im oberen Saale der „Reichskrone“. Zweiter Abstimmungsbezirk.

Die Wähler der zweiten Abteilung: am Dienstag den 16. November von vormittags 9 bis 11 Uhr im unteren Rathensaale.

Die Wähler der ersten Abteilung: am Dienstag den 16. November von vormittags 11 bis mittags 12 Uhr im unteren Rathensaale.

B. Ersatzwahl.

Ferner ist innerhalb seiner Wahlperiode ausgeschieden aus der ersten Abteilung: Fabrikbesitzer Wande; gewählt bis Ende 1911.

Für ihn findet daher eine Ersatzwahl statt und zwar durch die Wähler der ersten Abteilung am Dienstag den 16. November von nachmittags 12 bis 1 Uhr im unteren Rathensaale. Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden hiermit aufgefordert sich zu der Ergänzungswahlen, die Wähler der 1. Abteilung außerdem noch zu der Ersatzwahl während der oben genannten Zeiten und in den oben bezeichneten Lokalitäten rechtzeitig zu finden. Die Gemeindevorstände hat vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus gegeben.

Einwendungen sind gegen dieselbe nicht erhoben.

Die Wähler erhalten die Abteilungslisten vor den Wahlterminen zugehört. Zur Beachtung für die Vornahme der Wahlen wird noch bemerkt:

- 1. die in den Wahllisten aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar

Indessen können nicht Stadtverordnete sein:

- a) Mitglieder der künftigen Regierung,
 - b) Mitglieder des Magistrats und besoldete Gemeindebeamte,
 - c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
 - d) richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.
2. die Hälfte sämtlicher Stadtverordneten muß aus Gewerbetreibenden bestehen.
3. Jede Abteilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abteilung gebunden zu sein,
4. Jeder Wähler muß dem Wahlloortand mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.
5. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlganges ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 25. Oktober 1909. Der Magistrat.

Globigkauer Str. Nr. 6

ist die 2. Etage zum 1. Januar 1910 zu vermieten.

1. Etage zu 420 Mk. sofort oder später zu beziehen. **Weitenfelder Straße 20**

Eine größere Wohnung (Preis 400 Mk.) sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Obere Breitstr. 5**

Möbl. Zimmer entl. mit Pension zu vermieten **Breite Str. 8.**

Möbliertes Zimmer mit Kammer sofort zu vermieten **Gottwardstraße 84**

Sauber möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten **Galeische Straße 71, 1. Etg. rechts.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im **Restaurant „Eisler Keller“.**

Wohnungs-Gesuch.

Kinderloses Ehepaar sucht in einem neueren Stadtteile Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, mit kleinem Garten oder Balkon, per 1. April. Offerten mit Preisangabe unter **B R 8** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus- und Feldverkauf.

Haus Brühl 16 m. Vorgarten u. Garten, 7 Zimmer entl., sowie Feldplan von 6 1/2 Morg. sof. z. ermäß. Preise zu verk. **Der Besitzer.**

Haus-Verkauf.

Durch Veränderung meines Wohnsitzes beabsichtige ich, mein an der Mühlstraße gelegenes neuerbautes und herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus mit circa 1000 qm Gartentand inkl. Parkette für Grund- und Hausbesitzer zu verkaufen.

C. Henze, Rittergutsbes., Merseburg Alles nähere durch Herrn **Robert Schreyer, Nonnstraße 7.**

Mittleres Wohnhaus,

gut verzinsbar, billig zu verkaufen. Zu erf. **Reichel, Kl. Sixtistr. 21.**

8000 Mark

als erste Hypothek auf ein Grundstück sofort oder bis 1. April gesucht. Offerten unter **A D 40** postlagernd Merseburg.

1 Arbeitspferd

billig zu verkaufen. **Bauermann Reuthberg**

Ein älteres schweres Arbeitspferd steht zum Verkauf **Lenauer Str. 30.**

Ein überzahl. Arbeitspferd (süßf. und fromm) steht zum Verkauf **Schulhof Stadt Velzig, Merseburg, Neu-ar t**

Ein schweres gutes Arbeits-Pferd, von meinen die Wahl, sofort zu verkaufen **Fr. Pege** an der Weiden Mauer 10

Eine Kuh mit dem Kalbe (Zuakub) steht zum Verkauf **Großhayna Nr. 42.**

Ein mittlerer Koflofen sofort zu kaufen gesucht. **Deinzube 1. Hof, port.**

Kinderwagen

für 6 Mk. zu verk. **Esalter, S. 11.**

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen **Auenstraße 15.**

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von L. Köhner, Merseburg.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Sonnabend den 6. November 1909, von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von 48501 bis 51100, bestehend in Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche usw. Die etwaigen Fehlerschäfte können binnen Jahresfrist in der hiesigen Kammereikasse in Empfang genommen werden. Merseburg, den 10. Oktober 1909.

Der Verwaltungsrat, Ehiele.



Ein Fingerzeig.

Wenn Sie gleich Millionen deutscher Hausfrauen im Haushalt sparen wollen, dann verwenden Sie statt

Butter

zum Kochen, Braten und Backen, sowie

Krofften auf Brot die Margarine Marken

Rheinperle u. Solo.

Die überraschend große Buttererträglichkeit dieser Marken wird Sie einmaligem Versuch zum künftigen Verbrauch veranlassen. — Überall erhältlich.

All. Fabrikanten: Jargens & Pinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.).



Kinderwagen

Nur neue geschmackvolle Formen. Beste Fabrikate.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kaiseroel

nicht explodierendes Petroleum, ist vollständig gefahrlos und übertrifft an Feuerfestigkeit sämtliche anderen Petroleumsorten.

Kaiseroel

ist vollständig wasserhell und frei von Petrolumgeruch

Kaiseroel

ist in bezug auf Leuchtstärke unübertroffen und

Kaiseroel

schont die Augen.

Kaiseroel

brennt sparsam, kann für jede Petroleumlampe und Kofpmaschine verwendet werden und ist außerdem ein vorzügliches Material zur Speisung von Petroleum-Defen.

Das Öl ist nur echt, wenn die plombierten Kannen oder die mit Streifenband versehenen 1/2 Literflaschen den Namen des Fabrikanten „Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf, Bremen“, tragen. Zu haben in der Fabrik-Niederlage bei **J. F. Weber Nachf., Halle a. S., Alter Markt 26.**

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Fabrikanten: Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf, Bremen. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von unsern Monatsheften: bei Bestellung von sechs Monaten unter Vorbehalt in
Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; bei den Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Kontingente. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal woch in den Sonntagen ausserwählend.
Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit bestellter Druckgenehmigung gestattet.
Für Rücksende unversandter Zusendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
u. neues. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage oder deren Raum für vier Wochen und 20
Zeilen 10 Mk., danach 8 Mk., monatliche 10 Mk., anderwärts pro Jahr
20 Mk., im Restmonat 30 Mk. Bei komplizierten oder entsprechenden Anzeigen
Gehälter für Übersetzungen und Illustrationen. Für Nachweilungen und Offertenannahmen
besondere Berechnung, nach Ansehen mit Postzusatz. Verlangens Beilage
für Anzeigenpreis für geliehene Beilagen-Anzeigen nur am Tage vorher. Letztes
Anzeigen bis spätestens 8 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags. (20)

Nr. 259.

Donnerstag den 4. November 1909.

36. Jahrg.

Das Zirkel-Gesetz.

Ein Artikel der „Täglichen Rundschau“ vom 26. Oktober wendet sich unter der Überschrift „Zur Steuer der Wahrheit in Sachen des Zirkel-Gesetzes“ gegen einen Artikel der „Liberalen Correspondenz“, zur Aufklärung Vertrauensseliger möge folgendes dienen: Der Verfasser des Aufsatzes ist offenbar ein Mann, der gern alle Dinge von der besten Seite sieht und namentlich dann, wenn sie von hohen kirchlichen Behörden kommen. Solche Leute sind gewiß vorzuziehliche Menschen, aber nicht die besten Kritiker und am wenigsten von kirchlichen Gesetzen, die besonders genau geprüft werden müssen. Der Verfasser meint, das Gesetz werde nicht viel angewendet. Darin hat er freilich Recht, daß seit Prediger Sydow kein Prediger der Lehre wegen seines Amtes entsetzt ist. Aber unglücklich daselbe war doch die Absetzung des Predigers Lisso, weil er das Apostolikum nicht verlesen wollte. Um der Lehre wegen sind in letzter Zeit eine ganze Anzahl Geistlicher nicht im Amte bestätigt, Scipio und Heyn in Berlin, Meidhardt in Charlottenburg, Römer in Hemscheid, Cesar in Dortmund. Für eine demnächstige Absetzung sind durch Androhung derselben schon einige Geistliche präpariert, und wer nicht ganz fremd den Ereignissen gegenüber steht, weiß, daß Jatho und Traub in Dortmund schon lange auf der Prospektionsliste stehen. Man hat nur gewartet, bis das Pfarrbesetzungs-gesetz in Kraft trete, das freilich nach neuerlicher Mitteilung des Präsidenten des Oberkirchenrates wegen eines schweren juristischen Fehlers nicht Gesetz werden kann. Der § 3 desselben sollte den Gemeinden das Recht der Wahl für den Nachfolger eines abgesetzten Pfarrers einziehen und der Kirchenbehörde übertragen; und das war gerade in den Fällen Jatho und Traub sehr wünschenswert, denn anstelle dieser beiden ausgezeichneten Männer würden die ihnen anhänglichen Gemeinden sicher einen gleichgesinnten Pfarrer wählen. Abgesetzt können die Herren aber auch ohne den § 3 werden.

Die ersten Fälle, die vor das Spruchkollegium kommen, werden wohl diese beiden sein.

Das Gesetz ist nicht gedacht als ein Gesetzerhalt, vor dem die Herren Pfarrer nur ihren Hut zu ziehen haben; es soll ernsthaft angewendet werden, und wenn der Oberkirchenrat zögern sollte, so gibt es Leute genug, die den Willen und die Macht haben, ihn zu drängen.

Gerade um von sich die Verantwortlichkeit möglichst abzuwälzen, hat ja der Oberkirchenrat das unliebsame Geschäft einem eigenen Spruchkollegium übertragen.

Es ist in dem angegriffenen Artikel davon die Rede, daß das Gesetz die evangelische Kirche katholicisieren werde. So ist es in der Tat. Die evangelische Kirche beruht auf dem Gemeindeprinzip, die Synodalordnung erkennt dies an. Der Geistliche soll der Gemeinde dienen. Das Gesetz stellt dagegen als allein berechtigt die Gesamtkirche hin; die Gemeinde kommt garnicht in Betracht. Wenn der Geistliche in seiner Lehre von dem Bekenntnis der Gesamtkirche abweicht, so ist er unfähig, in ihr ein Amt zu bekleiden. Hat er ein solches, so ist er abzusetzen, bewirbt er sich um ein solches, so ist er nicht zu bestätigen, mag er noch so vortrefflich sein, nach seine Gemeinde ihm noch so anhängen. Das ist katholisch.

Und weiter! Wenn der Verfasser des Artikels der „Täglichen Rundschau“ ein Theologe wäre, so würde er wissen, daß die protestantische Landeskirche nicht ein Bekenntnis — in der Einzelheit — als Norm hat. Sie hat als solches die heilige Schrift in einer gewissen Verbindung mit den alten reformatorischen Bekenntnissen; das Bekenntnis wird freilich von Kirchenbehörden öfter als Kriterium der Lehre hingestellt, aber es ist nirgends formuliert vorhanden, sondern wird in jedem einzelnen Falle von der entscheidenden Kirchenbehörde konstruiert. Es setzt fest, was der evangelische Glaube sein soll. In der katholischen Kirche ist dies die Funktion des Papstes; an seine Stelle setzt das Gesetz das Spruchkollegium; das aber dadurch eine ganz falsche Stellung erhält. Denn während es auf Grund eines bestehenden Gesetzes ent-

scheiden sollte, muß es sich selbst erst das Gesetz machen, nach dem es entscheiden will. Ein Professor der Theologie, Seeberg, macht auf diese Ungehörigkeit in der „Kreuz-Zeitung“ aufmerksam und schlägt zu deren Beseitigung sogar vor, in das Gesetz ein Glaubensbekenntnis, das er formuliert, aufzunehmen.

Der Verfasser hat wirklich den Sinn des Gesetzes nicht verstanden. Es ist deutlich ausgesprochen: der Geistliche, der der Kirchenlehre zuwider laufende Lehren verkündet, im Amt oder außer dem Amte, kann nicht der Kirche angehören. Er ist aus dem Amte zu entfernen, er darf nicht bestätigt werden. Ist er noch Kandidat, so wird ihm die Anstellungsfähigkeit aberkannt. Die Zirkel kann von einem Geistlichen auch in einem anderen Amte, so in einem anderen

über den zur Zeit möglichen Einnahmenschlägen keine Besserung bringen sollte — was mit irgendwelcher Sicherheit nicht in Rechnung gestellt werden kann — der verbleibende Festbetrag im Wege weiterer strenger Sparbarkeit getilgt werden müsse. Dies durchzuführen, würde Aufgabe der Etatsberatung sein. Die Notwendigkeit, diesen Weg strenger Sparbarkeit zu beschreiten, hat sich nun schon für den nächsten Etat als unerlässlich erwiesen. Die Bedarfsberechnung hatte also von vornherein nur einen bedingten Charakter und sollte der Prüfung und Einschränkung in jedem Etatsjahre unterliegen. Und man darf annehmen, daß die angegebene Zahl der abgestrichenen Millionen noch keineswegs ausgereicht hat, um die Ausgaben der nächsten Jahre mit den tatsächlichen Einnahmen in Einklang zu bringen.



finden werden. Eine Beschränkung der Lehrfreiheit ist im Bekenntnis zur heiligen Schrift nicht gegeben. Wir können jedem, der sich der Sache interessiert ist, nur raten, das neue Gesetz selbst recht genau zu lesen und es so auszuliegen, wie es besteht, aber nicht mit vorgeschaffter Vertrauensseligkeit.

Strenge Sparbarkeit im Reichshaushalt.

Zu der Gestaltung des nächsten Reichsetats ist die Nachricht durch die Tageszeitungen gegangen, daß bei den Vorarbeiten zum Etat für 1910 von den Forderungen der einzelnen Ressorts 120 Millionen abgesetzt worden seien. Hierzu schreibt man uns: Bekanntlich hat der Wehrbeauftragte für die letzte Reichsfinanzreform eine Berechnung zugrunde gelegt, in der die hauptsächlich in Betracht kommenden Reichsressorts für die nächsten fünf Jahre ihre Ausgaben und Einnahmen, soweit dies möglich war, im Voraus veranschlagt hatten. Unter Berücksichtigung des gesetzlich festgelegten weiteren Ausbaus der Flotte und der kommenden Witwen- und Waisenversicherung ergab diese Berechnung eine Steigerung der Ausgaben bis zum Jahre 1913 von 360 Mill. Mark. Mit dieser Ausgabensteigerung ließ sich die Errechnung der ordentlichen Einnahmen in dem gleichen Zeitabschnitt nicht in Einklang bringen; es ergaben sich vielmehr sehr erhebliche Fehlbeträge. In der Begründung zur Reichsfinanzreform wurde daher ausgeführt, daß, falls die Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur gegen-

Ueber mangelnde Handwerkerfreundlichkeit der Behörden.

klagt der Obermeister der Berliner Tischlerinnung, Abg. Rahardt, in der letzten Nummer der „Deutschen Mittelstands-Zeitung“. In einem längeren Artikel erzählt Herr Rahardt folgendes:

Als die Berliner Tischlerinnung im Jahre 1908 eine Ausstellung von Wohnungseinrichtungen beschloß, wurde ein Antrag an die Ausschussbehörde gestellt, das Unternehmen der Innung durch Genehmigung einer Lotterie zu unterstützen. Abg. Rahardt verbandte sich persönlich bei den maßgebenden Instanzen und erhielt von dem Deputierten für das Lotteriewesen im Ministerium des Innern, Geh. Oberregierungsrat F e r m e s, den Bescheid, daß er gegen eine Genehmigung des auf die Provinz Brandenburg und Berlin beschränkten Antrages, für den der Oberpräsident zuständig sei, Einwendungen irgendwelcher Art nicht zu erheben habe. Die Gewerbesteuer und das Polizeipräsidium gaben den Antrag mit Befürwortung weiter. Die Angelegenheit wurde sehr beschleunigt. Nach einiger Zeit ging vom Oberpräsidenten von Trotz zu Solz ein ablehnender Bescheid ein, in dem es folgendermaßen hieß: „Die Herren Minister haben mich dahin beschieden, daß sie in ihrem Ihnen bekannten ablehnenden Standpunkte (so! D. Red.) auch unter Beschränkung der Verlosung auf die Provinz Brandenburg und die Stadt Berlin festhalten müssen. Ich bin daher nicht in der Lage, die geplante Verlosung genehmigen zu können.“ Herr Rahardt bemerkt zu diesem Tatbestand folgendes:

Ich stehe bei dieser Entscheidung vor einem Rätsel und mit mir die gesamte Berliner Tischler-Innung. Ob und wie weit man mich in den beiden Ministerien etwa durch schöne Redensarten abgespeist hat, oder welche Einflüsse sonst gewaltet haben mögen, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Daß aber die vorstehende Angelegenheit dringende Aufklärung bedarf, wird uns jeder Unparteiische nachfühlen, denn die Widersprüche in dem mir gegebenen Bescheid und dem Wortlaut der Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten sind so groß, daß Vermutungen Tor und Tür geöffnet ist. Wir fühlen uns als Handwerker auf das allerhöchste und tiefste gekränkt darin, daß man uns hinter Kaninchenzäuner, Hundezäuner, Kanarienvogelliebhaber, Automobilisten und Sportfreunde, gestellt hat, deren Ausstellungen in volkswirtschaftlicher Bedeutung hinter der unseren doch weit zurückgefallen sind.

Warum die Wohnungsausstellung diese Zurücksetzung erfahren hat, ist allerdings ganz und gar nicht einzusehen. Vielleicht nimmt Herr v. Trotz zu Solz Gelegenheit, Nachforschungen darüber anzustellen, wie die Widersprüche und zwischen seinem ablehnenden Bescheid und den im Ministerium des Innern gegebenen zustimmenden Erklärungen zu vereinbaren sind und welchen Beamten die Verantwortung für diese Vorgänge trifft.